

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. dem Ehefarzte der priv. Südbahn-Gesellschaft Dr. Maximilian Richter den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Rudolf Chrobak zum ordentlichen Professor und Vorstände der zweiten geburtsärztlichen gynäkologischen Lehrkanzel und Klinik für Aerzte an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. **Gautsch m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. den Professor am Franz-Josef-Gymnasium in Wien Dr. Robert Lapez zum Director des Staatsgymnasiums in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht. **Gautsch m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. den Professor am Staatsgymnasium in Triest Heinrich Groß zum Director des Staatsgymnasiums in Görz allergnädigst zu ernennen geruht. **Gautsch m. p.**

Der Landespräsident in Krain hat den provisorischen Bezirkscommissär Dr. Andreas Schaffgotsch zum definitiven Bezirkscommissär, den Regierungskoncipisten Stefan Lapaue zum provisorischen Bezirkscommissär, den provisorischen Regierungskoncipisten Anton Klein zum definitiven Regierungskoncipisten und den Conceptspraktikanten Wilhelm Paas zum provisorischen Regierungskoncipisten ernannt.

Der Landespräsident in Krain hat den Baupraktikanten Karl Roman zum Banadjuncten im Staatsbaudienste für Krain ernannt.

Feuilleton.

Aus Beldes.

Herr Redacteur! Sie verlangen von mir Berichte und wieder Berichte — von mir, der ich mich mit dem Reste meiner Selbständigkeit in mein Buenretiro vor allen Zeitungen und ähnlichen Uebeln, die der Mensch unserer Jahrhunderte als nothwendige ansieht, geflüchtet habe und in vollen Zügen die „Idylle aus den Julischen Alpen“ genieße.

Doch Sie sind Redacteur und somit professionell in Egoismus, und ich habe kein Recht, Ihnen einen Vorwurf daraus zu machen, dass Sie in die beschauliche Ruhe meines Nichtsthuns einbrechen und von mir mit der lebenswürdigsten Rücksichtslosigkeit ein Opfer für den Moloch „Öffentlichkeit“ verlangen, dem ich in meiner mikroskopischen Genügsamkeit mit bescheidenem Wohlbehagen den Rücken lehren möchte. Doch Sie haben mich bei meiner schwächsten Seite gefasst. Dankbarkeit ist eine meiner fatalsten Untugenden. In meiner Biographie, die ich mir für alle Fälle schreiben will, werde ich den Beweis erbringen, wie schädlich es für den Mensch ist, dankbar zu sein, und welche Bortheile der Undank bringt. Ein anderesmal mehr davon. Also aus Dankbarkeit für Beldes und was es mir ist und was es mir bietet, erhalten Sie diese Zeilen.

Vor allem muß ich Sie fragen, ob Sie „Beldes. Eine Idylle aus den Julischen Alpen“, von Schweiger-Verchensfeld gelesen haben? wenn nicht, thun Sie es ja gewiß! Es ist ein gutes Buch und keine Reclame. Mit sehender Hand schrieb sein Verfasser, was sein fühlendes Auge in Oberkrain mit trunkenem Blicke aufgelesen hat. Schweiger-Verchensfeld schreibt nicht,

Nichtamtlicher Theil.

Der Tag der Maires.

Dreizehntausend französische Ortsvorsteher sind am Sonntag in Paris versammelt gewesen, fürstlich bewirthet und durch die Ausstellung geleitet worden, haben mit den Ministern und dem Präsidenten Händedrücke ausgetauscht, eine schwungvolle, von ehrlichster Friedensliebe durchwehte Ansprache Carnots angehört und kehren nun heim, beinahe sämmtlich als eifrigste Verfechter der Republik bei den, spätestens anfangs October zu vollziehenden Kammervahlen. Denn der Dorfrichter, der Bürgermeister einer kleinen Stadt vermag schwerlich dem Zauber einer jedes Jahr auf Generalunkosten vorzunehmenden Sprickfahrt nach Paris, der öffentlichen Abfütterung und des persönlichen Verkehrs mit hochgestellten Männern widerstehen. Er mag ein Conservativer oder ein Reactionär vom reinsten Wasser sein, die Sirene der unsauberen Seine thut es ihm doch an.

Es war ein glücklicher Gedanke der Regierung, die Zusammenberufung der französischen Ortsvorsteher selbst in die Hand zu nehmen. Ausgegangen war der Plan der Meetings zur Zeit der Hochflut des Radicalismus und des Boulangismus von den ehemaligen Communards des Pariser Gemeinderathes — Leuten, die übrigens jetzt, da sie im Rohre sitzen und Pfeifen schneiden, sich reiche Vergütungen für ihre fragwürdigen Mühen aus dem Stadtkäsel votieren, zahlreiche Beneficien genießen und sich meist ein Ränzchen angemästet haben, recht zahm geworden sind. Dem Radicalismus in seinen röthlich angehauchten Schattierungen sollte dadurch eine, ganz Frankreich umspannende Organisation geschaffen werden. Indem die Regierung die Leitung der Zusammenkünfte ergriff, gewann sie den mächtigen Agitationsapparat. Und jetzt ist die Regierung eine opportunistische, und den aus dem Mairebankett zu ziehenden politischen Gewinn heimst die gemäßigtere Republik ein.

Fortan dürften die ministeriellen Wahlvorbereitungen abgeschlossen sein, und das Wahlauschreiben Carnots wird voraussichtlich schon in allernächster Zeit erscheinen. Unter günstigeren Auspicien, als sie augenblicklich zu sehen sind, ist seit Gambetta's Sturze die

er malt, und er malt schön, und schön hat er auch unser Beldes gemalt. Ich zweifle nicht, daß seine Schilderungen selbst in jenen Kreisen anregend wirken werden, denen nur ein Bade-Reclame-Artikel der „Neuen freien Presse“ imponiert, d. h. in Hinsicht der geschilderten Natur und ihrer gewaltigen Schönheiten. Ueber die Größe der Schnitzel, die niederen Preise, die höflichen Wirte* und die Liebenswürdigkeit der Fiaker läßt das Buch die Wissbegierigen allerdings ganz im unklaren. Doch dem Curorte Beldes ist vorläufig mit der Poesie Schweiger-Verchensfelds gebietet und damit auch allen, die in die Berge gehen, um sie mit freudigem Herzen und offenen Blicken zu bewundern, wie dies Schweiger-Verchensfeld und sein congenialer Zeichner, der Rittmeister Benesch, gethan haben.

Dem Obmanne des Curvorstandes von Beldes, dem Grafen Camillo Michelburg, hat man es zu verdanken, daß so Nichtiges und so Tüchtiges über Beldes in die Welt gesetzt worden ist, da er sich bemüht hat, für das Werk Verfasser, Zeichner und Verleger zu interessieren und weder Geld noch Mühe für diesen Zweck gescheut hat. Wenn der Fremdenbesuch heuer d. s. s. ungeachtet und trotz Curmusik nicht die gewünschte Höhe erreicht hat, so sind daran weder der Curvorstand noch Schweiger-Verchensfeld, noch der fehlende Cursalon und auch nicht die Curtage schuld, sondern Factoren, deren Schädlichkeit man schon eingesehen und deren Beseitigung dem Curvorstande anempfohlen wird.

Vorläufig hilft sich das Curpublicum selbst. Ueber Anregung des hiesigen Villenbesitzers Herrn Wilhelm Himmelbauer fand am 17. August ein Dilettanten-Concert unter dem Patronate der lebenswürdigen Gattin des Wiener Arztes Dr. Fröschl statt, das alle Er-

opportunistische Partei noch niemals in den Wahlkampf getreten. Der Boulangismus hat durch den Misserfolg bei den Generalraths-Wahlen eine schwere Erschütterung und durch die Anklage und Verurtheilung eine moralische Brandmarkung erlitten, die er nicht überstehen kann. Die Veröffentlichung von Proclamationen des Ex-Generals und seiner Mitarbeiter ist verboten — eine Maßregel, die viel wirksamer, als liberal ist. Dessenhalb candidirt darf Boulanger nicht werden; mehrfache Candidaturen werden durch draconische Gesetzbestimmungen gehindert. Dem General könnten sonach nur vereinzelt Mandate zufallen, die sofort nach Eröffnung der Session cassirt würden. Der Radicalismus ist unter dem Einbruche der Procedur des Staatsgerichtshofes todtenstill geworden. Einerseits wagt er nicht Disharmonien in den Ausstellungen zu tragen, andererseits bricht er zusammen unter der Last der Mitschuld am Emporkommen des Boulangismus und dem verbrecherischen Treiben desselben. Freycinet muß, wenn er's auch nur widerstrebend thut, die Armee von Officieren säubern, welche durch den Boulanger-Proceß compromittirt sind, und so manche seiner radicalen Freunde verletzen.

Von dem Schlage, welchen er erlitten, kann sich der Radicalismus nicht bis zu den Wahlen aufraffen; er dürfte zu einer ohnmächtigen Fraction zusammenschmelzen, die ihrem Lieblingspfort, dem Ministerstürzen, nicht mehr nachgehen kann. Ist doch selbst Clemenceau's Wiederwahl fraglich. Von den Conservativen machen nur die Bonapartisten bemerkbaren Lärm, aber an dieser Gruppe ist immer mehr Präension, als Kraft zu verspüren gewesen. Unter den Orleanisten werden Anzeichen für die Neigung offenbar, in die „offene Republik“ einzutreten und diese in den Bahnen der Mäßigung und Duldung, vor allem aber der Friedfertigkeit nach außen hin zu erhalten. So spricht denn aller Ansehn dafür, daß die nächsten Wahlen eine starke, aus Züngern Gambetta's und Thiers' gebildete Majorität ergeben werden.

Vielleicht ist dann eine glückliche Wendung nicht nur für Frankreich, sondern für ganz Europa eingetreten. Alle bisherigen Kundgebungen Carnots athmen einen friedlichen Geist und unterscheiden sich dabei wesentlich von den üblichen französischen Versicherungen der Friedfertigkeit. Denn sie drücken nicht nur den

wartungen nicht nur erfüllte, sondern dieselben weitaus übertraf. Das aus neun Nummern bestehende Programm wurde durchgehends von Curgästen ausgeführt. Die Palme des Abends errang unbestritten Fräulein Mauro aus Triest, eine anmuthige junge Dame, mit dem virtuoson Vortrage zweier Piècen auf der Mandoline. Sowohl die Neuheit des ungewohnten Instrumentes als die liebliche Erscheinung der Künstlerin und ihr exactes Spiel rissen das zahlreich versammelte Publicum zu wiederholtem stürmischen Applause hin. Herr Gustav Uranitsch aus Graz erfreute uns mit der bekannten „Scene de Ballet“ von Beriot für Violine mit Clavierbegleitung. Nicht allein die vollendete Sicherheit des Spielers, sondern insbesondere die correcte Auffassung und die warme Darstellung überzeugten die andächtigen Zuhörer bald, daß der Spieler über nicht gewöhnliche Begabung und mit großem Fleiße erworbene virtuose Technik verfügt. Zwei Lieder: „Dein gedenk' ich, Margarita“, von H. Riedel und „Das alte Lied“ von E. Lassen sang Baroness Irene Jivkovic aus Ugram. Die Dame verfügt über einen schönen Mezzosopran, den sie mit richtiger Modulation und voller Wärme, insbesondere in den unteren Lagen, zum Ausdruck brachte. An den Fräulein Charlotte Kraibig und Anna Pirnat und dem Herrn H. Kraibig lernten wir Clavierspieler kennen, die eine ungetheilte Anerkennung auch dann erworben hätten, wenn sie anstatt als bescheidene Dilettanten als ausgesprochene Künstler aufgetreten wären. Ebenso zeigten die Söhne des Schlossbesitzers von Beldes, die Herren Felix (Clavier) und Julius Muhr (Violine) in ihren Vorträgen zweifelloste Begabung und tüchtige Schulung. Herr Max Hilbrand aus Wien, dem die Grazien unverwüßlichen Humor und die vis comica in die Wiege gelegt zu haben scheinen, erregte

* Gibt es deren auch?

Anmerkung des Setzers.

eigenen Friedenswillen, sondern auch die Ueberzeugung von der Friedfertigkeit der anderen Mächte aus. Und dadurch gewinnen sie den Charakter der Ehrlichkeit gegenüber jener Heuchelei, welche zwar die eigene Friedensliebe betheuert, aber stets vorgibt, auf der Hut vor einem feindlichen Angriffe sein zu müssen. Carnot wagt zwar nicht entfernt, die logische Folgerung seiner Erörterungen zu ziehen, daß Frankreich sich nicht mehr in Revancheglut verzehren dürfe, sondern seine ganze Kraft auf das innere Gedeihen wenden solle; er wagt nicht, Lesseps' Worte zu wiederholen: «Frankreich und Deutschland natürliche Freunde» — aber das ausgesprochene Endziel der von ihm verfolgten Richtung ist die Verwirklichung des Wortes des «großen Franzosen».

Dieselbe Richtung wird vom linken Centrum, namentlich Ribot und Jules Simon, und von den gemäßigten Orleanisten verfolgt. Was heute erst eine schwache Schar von Franzosen will, was kaum einer auszusprechen wagt, es könnte, nun die Revanchepartei zerbröckelt am Boden liegt und die gemäßigte Republik des Triumphes bei den Wahlen sicher scheint, ein offen ausgesprochener, von Jahr zu Jahr neue Befürworter werbender politischer Glaubenssatz werden — zum Heile Frankreichs, ganz Europa's.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation in Böhmen.) In einem bemerkenswerten, ruhig und klar geschriebenen Artikel beschäftigt sich die «Münchener allgemeine Zeitung» mit der politischen Situation in Böhmen. Es wird darin ausgeführt, daß die Abstinenz der Deutschen keinen politischen Erfolg hatte, daß sie ein Fehler sei, welcher dadurch nicht corrigiert worden ist, daß er immer wieder von neuem begangen wird; es wird angeführt, daß bei den letzten Landtagswahlen zutage getretene Aenderung der Verhältnisse in Böhmen die Ansicht ausgesprochen, daß die Deutschen in den neuen Landtag, der ja für die Haltung des früheren Landtages nicht verantwortlich sei, eintreten sollten, um an der Verwaltung theilzunehmen, vorausgesetzt, daß auf ihre nationalen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird und schließlich gesagt: Die Herstellung des Friedens in Böhmen durch Vereinbarungen zwischen den conservativen Elementen beider Nationen ist im Hinblick auf die vielleicht in naher Zukunft stehenden Ereignisse auf der Weltbühne ein Gegenstand von großer Wichtigkeit für den mitteleuropäischen Bund und deshalb ein Punkt, auf welchem sich das nationale Interesse der Deutschen immer dringender richtet. Er wird nicht über Nacht geschlossen werden können, man soll ihn aber auch nicht als eine Utopie bezeichnen und statt des Friedens die Unterwerfung des einen oder des anderen streitenden Theiles als einzig mögliche Lösung darstellen.

(Landtags-Ersetzung.) Nach seiner Wahl zum Rector im vorigen Jahre hatte Professor Ed. Suez als Träger der Virilstimme der Wiener Universität zu Beginn der letzten Herbstsession des Landtages auf das Mandat der Leopoldstadt verzichtet. Das Mandat dieses Bezirkes blieb seither unbesetzt. Da nun die Statthal-

tere die Ersatzwahl für den zweiten Bezirk ausgeschrieben hat und Professor Suez bekanntlich bereits heuer im Frühjahr die Rectorwürde niederlegte, wird er von den Wählern dieses Bezirkes neuerlich für den Landtag candidirt.

(Das Höferecht.) Die Regierung läßt, wie verlautet, das vom Reichsrathe beschlossene Höferecht zunächst in den Alpenländern durchzuführen. Ueber die diesbezüglichen Landtagsvorlagen wird bereits mit den betreffenden Landesauschüssen verhandelt.

(Die Bevölkerung des Leitomischler Bezirkes) trifft alle Vorbereitungen, um Sr. Majestät den Kaiser, welcher am 10. September 6 Uhr früh in Leitomischl eintrifft, feierlich zu empfangen. Die Abreise Sr. Majestät ist auf den 14. September bestimmt.

(Der neue Minister für Kroatien.) Wie die «Agramer Zeitung» meldet, hat sich der ungarische Ministerrath vor der Abreise des Ministerpräsidenten Tisza auch mit der Frage der Besetzung des Postens eines Ministers für Kroatien und Slavonien beschäftigt. Herr von Tisza dürfte schon gestern den Vorschlag des Cabinets Sr. Majestät zur Unterschrift unterbreitet haben.

(Aus der Hercegovina.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, beruhen die von der «Correspondance de l'Est» ausgestreuten Meldungen über Banden in der Hercegovina nach authentischen Feststellungen vollkommen auf tendenziöser Erfindung.

(Kaiser Wilhelm in Straßburg.) Kaiser Wilhelm ist vorgestern in Begleitung seiner erlauchten Gattin und des Großherzogs von Baden in Straßburg eingetroffen. Es geschieht zum erstenmale, daß er Elsaß-Lothringen besucht. Der Reise wohnt eine besondere politische Bedeutung bei, welche sich auf die besondere Stellung Elsaß-Lothringens als jungdeutsches Reichsland und auf das besondere Verhältnis zum Kaiser als Landesherrn gründet. Deshalb gewinnt der Empfang des Kaisers in Elsaß-Lothringen eine größere Beachtung und ein politisches Interesse. Zu den speciellen Wünschen der reichsständischen Bevölkerung gehört es, daß der Passzwang an der französischen Grenze beseitigt werde. Diesem Wunsche soll während des Aufenthaltes in Metz mittels eines dem Kaiser zu überreichenden Besuches Ausdruck gegeben werden.

(Aus Serbien.) Nach einer der «Pol. Corr.» zugehenden Meldung fand daselbst vorgestern ein Ministerrath statt, in welchem mit der Verlesung der Regierungsvorlagen für die nächste Stupstina-Session begonnen wurde. In derselben Sitzung eröffnete Finanzminister Dr. Buić dem Ministerrathe, daß nunmehr sämtliche beim Regierungsantritte des gegenwärtigen Cabinets unbeglichen ausstehend gewesenen Annuitäten der seinerzeitigen russischen Anleihe sammt Zinsen vollständig zur Tilgung gebracht werden.

(General Boulanger.) Das «XIX. Siècle» meldet, Boulanger wäre nunmehr entschlossen, vier Tage vor den Kammerwahlen nach Paris zurückzukehren und sich gefangen zu stellen, womit ipso facto die Maßnahmen des Parlamentsgerichts hinfällig würden. Seine Anhängerschaft soll einen imposanten Empfang vorbereiten; Rochefort und Dillon verbleiben jedoch in

London. Anscheinend handelt es sich bei dieser Sensationsmeldung um ein Wahlmanöver, um den Eifer der Wahlagenten zu erwärmen; man müßte denn annehmen, daß das «XIX. Siècle», das gegenwärtig zu Boulangers Gegnern zählt, dupirt worden wäre.

(Die Lage auf Kreta.) Telegrammen aus Athen und Constantinopel zufolge fährt die Lage in Kreta fort, sich zu bessern. In der Umgebung von Ranea wurde die Ordnung hergestellt, die geflüchteten Dorfbewohner kehren zurück. In Kandia und Kethymno nehmen die Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe ebenfalls einen günstigen Verlauf. Fünfzehn aufständische Dörfer, welche sich bedingungslos unterwarfen, erbitten von Schafir Pascha Amnestie.

(Hungersnoth in Montenegro.) Aus Cetinje wird gemeldet: Nach dreijähriger Misere hat Montenegro heuer ein vollständiges Hungerjahr, und es grassiren daselbst epidemische Krankheiten. Die Regierung ist bemüht, durch Palliativmittel den Nothstand zu lindern.

(Das Alula's Lage) ist eine schwierige. Ras Alula drang am 12. August nach Goba-Felassi vor und knüpfte Friedensverhandlungen an, welche General Baldissera zurückwies. Major Dimajo zwang Ras Alula zum Rückzuge jenseits des Belesafusses.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» mittheilt, der freiwilligen Feuerwehr in Hammersdorf 80 fl. und den freiwilligen Feuerwehren in Branow und in Trzel je 50 fl. zur Anschaffung von Löschrequisiten zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Gemeinden Rajecto und Oberhotta zum Schulerweiterungsbaue 200 fl. zu spenden geruht.

(Großes Eisenbahnunglück.) Ein gegenwärtig in Baiern weilender Landsmann berichtet uns aus Bamberg unterm 21. August: Gestern abends gegen 10 Uhr ereignete sich an der eine halbe Stunde von hier entfernt liegenden Hallstadter Uebersahrt ein größliches Unglück. Der von hier nach Würzburg abgehende Postzug erfasste einen Fiaker, welcher von der Hallstadter Kirchweih zurückkehrte. In der Chaise befanden sich sechs Personen. Die Barriere an der Eisenbahnüberfahrt war nicht geschlossen. Trotzdem der Kutscher den heranbrausenden Postzug bemerken mußte, so glaubte er doch durch stärkeres Antreiben der Pferde mit der Peitsche über die Eisenbahnüberfahrt noch hinüberzu kommen. Auch die Pferde schienen die drohende Gefahr zu wittern und wollten nicht mehr recht vorwärts gehen. Die übertriebene Eilfertigkeit mußten sowohl der Kutscher als auch ein Theil der Insassen der Chaise mit dem Leben bezahlen, während die anderen Fahrgäste schwere und leichtere Verwundungen davontrugen. Als der Maschine mitten auf dem Geleise war, wurde er von der Maschine des Postzuges erfaßt und mitten auseinandergerissen. Die Menschen, Pferde und Trümmer der Chaise lagen im Nu auf dem Boden umher. Dem Kutscher Paul Kraich ging die Maschine über den Kopf und zermalmte ihn

Nachdruck verboten.

Verfchlungenen Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Germinie Frankenstein.**

(21. Fortsetzung.)

«Da hast du recht; aber wer ein Obdach hat, wird es in solchem Wetter so leicht nicht verlassen,» entgegnete der junge Mann, sich seine Thonpfeife mit Tabak füllend. «Nur arme, heimatlose Wanderer werden unter diesem Sturme leiden!»

Seine Worte schienen erste Gedanken in ihm anzuregen, denn er schaute auf und begegnete dem Blick des jungen Mädchens, das ihn verständnisvoll anschaute, als wäre ihr gleichzeitig dieselbe Idee gekommen wie ihm.

«Wann immer ich den Wind so sausen und heulen höre, erinnere ich mich an sie,» fuhr er in leisem Tone fort, «denn sobald das geschieht, ist es mir stets, als hörte ich ein weibliches Wesen kläglich um Hilfe rufen.»

Das Mädchen seufzte tief auf. «Ich möchte wissen, wo sie ist — ob sie überhaupt noch lebt.»

«Sie lebt ganz gewiss,» versetzte er mit Bestimmtheit, «wenn sie gestorben wäre, müßte ich es wissen.»

«Wieso?» fragte das junge Mädchen, in ihrer Arbeit innehaltend und fragend auf ihn schauend. Er preßte seine Hand gegen die linke Seite.

«Die Stimme hier hätte mir es gesagt. Nein, sie ist am Leben und mehr als das, Lucy, sie wird zu uns zurückkehren; merke auf meine Worte — sie wird zu uns zurückkehren.»

«Das hast du immer gesagt, Joe; aber ich konnte es niemals glauben,» entgegnete sie kopfschüttelnd und indem sie ihre Arbeit in den Schoß sinken

ließ. «Joyce war immer sehr stolz; sie ist es schon als kleines Mädchen gewesen, und wenn — wenn es so gekommen ist, wie wir fürchten, so wird sie uns ihre Schmach nie wissen lassen.»

«Ja, ich weiß es, daß Joyce stolz war; aber sie hing auch mit großer Liebe an ihrem Heim und an uns allen, und von aller Welt verlassen, wick sie uns zurückkehren. Sie weiß, daß wir ihr niemals unser Haus verschließen werden, und sie weiß auch, daß, so lange ich Kraft und Gesundheit besitze, um arbeiten zu können, es ihr an nichts fehlen wird.»

Es entstand eine kurze Pause, dann sagte das Mädchen zögernd und ohne die Augen aufzuschlagen: «Ich wollte schon lange eine Frage an dich stellen, Joe — aber ich wagte es nicht.»

«Frage nur immerzu, Lucy. Du kannst mir geruht alles sagen.»

«Das denke ich auch. Ich möchte wissen, ob deine Gefühle für Joyce noch dieselben sind, wie sie es früher waren?»

Sie schaute ihn ängstlich forschend an und wartete in athemloser Spannung auf seine Antwort.

«Ganz dieselben,» erwiderte er, «sie sind und bleiben unverändert. Ich habe sie schon geliebt, als sie noch ein kleines Mädchen war, das kaum über diesen Hügel hinüberschaute und ich werde sie lieben bis an das Ende meines Lebens.»

«Aber, Joe, sie hat dich nie geliebt — wenigstens nicht so, wie du sie liebst.»

«Ich weiß es, Lucy; aber das macht für mich keinen Unterschied, sie zu lieben,» entgegnete er einfach. «Das ist eine sehr armselige Liebe, die nur weiter bestehen kann, wenn sie erwidert wird. Mir genügt es vollkommen, daß ich sie liebe. Warte nur, bis auch meine Gefühle wirst besser verstehen können!»

mit seinen Vorträgen in steirischer Mundart nicht endenwollende Heiterkeit, mit welcher zum Schluß auch die Durst'ichen Walzer aufgenommen wurden, die unter Clavier- und Violinbegleitung Kinder mit Kinder-Instrumenten aufführten.

Das Concert fand zum Besten des Baufondes des Curialons in Welbes in dem neuen, schönen Veranda-Saal des Louisenbades statt und warf ein erkleckliches Reinerträgniß ab. Ganz Welbes war dabei und ganz Welbes amüsierte sich ausgezeichnet. Natürlich endete das Divertissement mit einem Tanzkränzchen, das in den Morgenstunden des 18. August mit der von Herrn Himmelbauer auf dem Harmonium gespielten und von der gesammten Gesellschaft mitgesungenen Kaiserhymne seinen Abschluß fand... Das Kaiserfest selbst fand in herkömmlicher Weise statt, nur fiel diesmal bei der Seebeleuchtung die ungewöhnlich große Anzahl der elegant beleuchteten Boote und das überaus prächtig beleuchtete Palais des Fürsten Windisch-Grätz auf. Auch das Kaiserfest schloß mit einem animierten Kränzchen ab.

Getanzt wird hier überhaupt heuer sehr viel. Innerhalb 14 Tagen fünf Kränzchen! Ein Welbeser Habitue, der sich seit Jahren an ein gewisses Stillleben in Welbes gewöhnt hatte, packte seine Koffer und reiste nach Pörtlach, «denn hier sei es so lustig und so toll». Unstreitig pulsiert frischeres Leben hier, und wesentlich tragen dazu die Curgäste und unter ihnen vorzüglich die kunstsinige Frau Fröschl und der rührige Herr Himmelbauer bei.

Ueberdies haben auch neue Villenanfiedlungen stattgefunden, und der Bau neuer Villen ist in Aussicht genommen. Somit winkt uns eine heitere Zukunft entgegen, und an uns wird es liegen, sie voll und ganz zu Gunsten des Curortes auszunützen.

die Hirnschale; der Gastwirt Mehringer wurde quer durchschnitten und dessen Stiefsohn am ärgsten mitgenommen, indem derselben die Brust vollständig zerdrückt wurde. Doch hatte sie noch im Momente der Gefahr so viel Geistesgegenwart, daß sie ihr Kind von sich warf, wodurch dasselbe vom sicheren Tode gerettet wurde und nur eine leichte Verletzung am Kopfe davontrug. Schwere Verletzungen, nämlich einen Schenkel- und einen Beinbruch, trug der Schneidergehilfe Behr davon, an dessen Aufkommen noch gezweifelt wird, die beiden anderen Insassen erhielten nur leichte Beschädigungen, sämtliche Verletzte wurden in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Von den Pferden wurde eines in Stücke zerrissen, während das andere eine leichte Beschädigung am Fuße erlitt. Der Kopf des eines Pferdes wurde bis zur Brücke mitgeschleift. Es wurde sofort eine Maschine mit einem Wagen von hier aus abgelassen, welcher die Todten hierher brachte. Der Bahnwärter, welcher den Barrièrenschluß unterließ, wurde von der Gendarmerie an Ort und Stelle verhaftet.

(Rauchloses Pulver.) Ueber die Anwendung des rauchlosen Pulvers bei der Uebung vor den beiden Monarchen in Spandau meldet man: Eine ganz unerwartete Entdeckung wurde bei der Anwendung des rauchlosen Pulvers seitens größerer Truppenmassen gemacht. Der Knall ist nicht allzu stark, der Luftdruck aber bei Schnellfeuer ein so kolossaler und constanter, daß eine Cavallerie-Attache gegen Truppen, die mit rauchlosem Pulver schießen, eine überaus schwierige strategische Maßregel wird. Pferde sind bekanntlich in den Ohren gegen Luftdruck sehr empfindlich. Es wird angenommen, daß Pferde, welche dem berechneten Luftdruck ausgesetzt werden, scheuen und vor- und rückwärts ausbrechen, so daß der Reiter jedenfalls die Herrschaft über das Thier verliert. Wie man sieht, bringt jede Feldübungsübung wertvolle Erfahrungen mit sich.

(Betrugsprocess.) Der praktische Arzt Dr. med. et jur. Johann Niehl in Cilli war der Uebertretung des Betruges angeklagt, weil er in dem Mietsvertrage mit seinem Hausherrn nach einer Radierung eine Correctur vorgenommen habe, infolge welcher der Hausherr des Kündigungsrechtes verlustig geworden sei. Bei der Verhandlung vor dem Einzelrichter verantwortete sich der Angeklagte dahin, daß die Correctur schon vor der Unterzeichnung des Vertrages erfolgt sei, und da das Gegentheil nicht nachgewiesen wurde, so erfolgte die Freisprechung. Der staatsanwaltliche Functionär meldete gegen das freisprechende Urtheil die Berufung an.

(Fürchtbares Wetter.) Aus Brünn wird telegraphirt: Gestern nachmittags gieng namentlich über Böhlich, Grubbach und die umliegenden Ortschaften ein fürchtbares Hagelwetter nieder. Die Schloßen erreichten Faustgröße und wogen bis gegen ein halbes Kilogramm. Laufende Fensterscheiben, besonders in der Zuckerrabrik Mochbach, wurden zertrümmert und die Dächer sehr beschädigt; leider sind auch viele Menschen verunglückt, besonders zahlreiche Feldarbeiter erlitten Verwundungen. In der Umgebung von Grubbach sind die Weingärten arg beschädigt. Der Gesamtschaden dürfte sich über 100.000 fl. belaufen.

Blühende Rösche stieg dem jungen Mädchen ins Gesicht, und ein scharfer Beobachter hätte wohl errathen können, daß sie schon etwas wußte von der eben besprochenen Empfindung, aber sie sagte kein Wort und arbeitete fleißig weiter.

„Du weißt, welch ein schönes Mädchen Joyce war und so voll Geist und feuriger Lebhaftigkeit,“ fuhr er nachdenklich fort; „im ganzen Dorfe gab es kein zweites Mädchen, das ihr ähnlich war, und es ist daher kein Wunder, daß ich als ihr Cousin, der mit ihr zusammen lebte, seit sie geboren wurde, sie so lieben lernte, daß sie mir über alles in der Welt theuer ist! So auch machte ich mir nie etwas aus ihrem hochfahrigem Wesen und ihren neckenden Worten, weil sie eine geradezu unvergleichliche Schönheit war. Mir ist es, als sähe ich sie noch in diesem Augenblicke vor mir stehen, mit ihren rothigen Wangen und ihren blühenden Lippen und wie eine Königin aussehend. Ach, daß es nicht mehr so ist!“ senzte er, eifriger Zug um Zug aus seiner Pfeife thugend, um seine Aufregung zu verbergen.

Arme Lucy! Ihr junges Herz schlug voll heißer Liebe ihrem Cousin Jock entgegen, seit sie alt genug war, einer tieferen Empfindung fähig zu sein. Er hatte sie freilich keineswegs dazu ermuntert, denn er hatte sie stets nur wie ein älterer Bruder geliebt und alle Leidenenschaft seines Wesens an ihre schöne, ältere Schwester verschwendet, die vor nahezu einem Jahr ihr Heim dem spurlos verschwunden war.

Keinerlei Kunde war von ihr gekommen, und so wohl Lucy, als ihre alte, seit langer Zeit gelähmt da niederliegende Mutter hatten alle Hoffnung aufgegeben, sie jemals wiederzusehen. Jock allein hielt mit unerschütterlicher Treue an dem Glauben fest, daß die Verirrte wieder heimkehr-

(Eine praktische Zeitung.) Ein amerikanisches Blatt, der «St. Louifer County-Wächter», brachte diesen folgenden Aufruf: «An unsere geehrten Leser! Da es uns vielfach vorgekommen, daß Farmer, welche unsere Zeitung halten, während der Sommermonate keine Zeit haben, dieselbe zu lesen, so haben wir darüber nachgedacht, wie wir denen das Blatt dennoch nutzbar machen können, und drucken wir deshalb unsere Zeitung in den Monaten Juli, August und September auf Fliegenpapier. Man hat nur nöthig, ein Stück von der Zeitung, angefeuchtet auf einen Teller zu legen und etwas Zucker darauf zu streuen, die Fliegen sterben dann. Sollte es hier und da vorkommen, daß die Fliegen nicht sofort sterben, so kann man überzeugt sein, daß die betreffenden Fliegen nichts taugen — das Papier ist gut. Die Redaction des «Wächters.» N. B. Wir warnen unsere Herren Collegen, unsere Erfindung nachzuahmen, wir haben bereits um ein Patent nachgesucht.»

(Bestiegung des großen Ararat.) Der Zeitung «Kavkaz» wird aus Erivan gemeldet: Am 31. Juli bestieg eine Privatexpedition, bestehend aus zwei Officieren der Uman-Kosaken, dem Regimentsarzt Davidsohn, einem Urjadnik, einem Kosaken, zweien Kurden und einem Einwohner von Erivan, den 4912 Meter über dem Meere gelegenen Gipfel des großen Ararat, wo sie ein Minimal-Thermometer Celsius vorfanden, das selbst im vorigen Jahre von den Herren Markov und Kowalewski zurückgelassen worden ist. Das Thermometer zeigte 50 Grad Kälte.

(Alhambra.) Ein Orkan, der am letzten Sonntag Granada heimsuchte, beschädigte die Alhambra, verwüstete die Gärten derselben und zerstörte die Plaza de Toros und zahlreiche andere Gebäude.

(Seltsamer Musterkoffer.) Ein Musterkoffer, wie er bisher wohl noch nicht gesehen worden, traf diesertage aus Paris in Köln ein — ein großer Waggon, welcher ein vollständiges, übersichtlich geordnetes Musterlager von Porzellan, Glas, Bronze, Pendulen und Möbeln enthält. Ein Geschäftsreisender eines Pariser Hauses fährt mit dem Wagen, der fast wie ein internationaler Möbeltransportwagen aussieht, per Eisenbahn von Stadt zu Stadt und stellt seine Waren in einem Gasthose zur Schau. Er braucht seinen Wagen nur zu öffnen, um den Kunden einen Blick über den ganzen Reichthum seines Hauses zu gewähren, worauf dann die Bestellungen erfolgen können.

(Waldbahnen in Galizien.) Nachrichten aus Galizien zufolge sind dort eine ganze Reihe sogenannter «Waldbahnen», das sind Bahnen untergeordneten Ranges zur Beförderung der Holzschäfte des Landes, im Anschlusse an die Linien der galizischen Staatsbahnen geplant, und dürfte man mit den betreffenden Projecten schon in nächster Zeit hervortreten.

(Graf Andrássy.) Aus guter Quelle wird bestätigt, daß Graf Julius Andrássy, nachdem das ärztliche Consilium ein befriedigendes Resultat ergeben hat, von Budapest demnächst wieder auf seinen Landsitz nach Tissa-Dob zurückkehrt.

(Vom Marcusthurm gestürzt.) Am Freitag hat sich in Venedig der Wächter des St. Marcusthurmes, Monzari, aus einer Höhe von 70 Metern

würde, und sein ganzes Denken und Trachten war auf diesen einzigen Punkt gerichtet.

Lucy warf einen Blick auf die kleine Wanduhr, deren gleichmäßiges Tictack die Stille unterbrach.

«Es ist bald 10 Uhr,» sagte sie, ihre Stickerie sorgfältig zusammenlegend und mit einem Tuche umhüllend; dann saß sie mit gefalteten Händen und starrte unverwandt in die verglimmende Glut des Feuers.

«Siehst du jemals Gesicht im Feuer, Jock?» fragte sie plötzlich, sich ihrer Träumerei entlassend.

«Ja, ich sehe Joyce's Gesicht oft in den Flammen vor mir; aber das sehe ich anders wo auch vor mir — im Sonnenuntergang, im Flusse und in den Sternen; ich sehe es überall!»

«O still!» rief Lucy plötzlich aus, die Hand erhebend. «Was war das?»

Jock, vor dessen Augen eben wieder das Bild der verschwundenen Joyce aufgetaucht schien, welches ihn so in Anspruch nahm, daß kaum für ihn existierte, was ihn umgab, blickte erstaunt auf.

«Ich hörte nichts,» antwortete er. «Hast du etwas gehört? Wie klang es?»

«Wie wenn jemand an die Fensterladen geklopft hätte!» versetzte Lucy.

«Das war jedenfalls der Wind. Er tobt ja wie toll durch die Nacht.»

«Nein,» entgegnete Lucy in sehr bestimmtem Tone, «das war nicht der Wind; es war ganz deutlich ein Klopfen an dem Fensterladen zu hören. Gehe doch und sieh nach, Jock!»

«Was könnte das nützen? Es ist so finster, daß man keinen Zollbreit vor sich sieht.»

Nichtsdestoweniger stand er auf, nahm ein Licht zur Hand, zündete dasselbe an und schritt, es vorsichtig beschattend, dem Ausgang zu.

herabgestürzt und blieb mit zerschmetterten Gliedern todt liegen.

(Nachgeholfen.) Richter (zu einer alten Kokette): «Wie alt sind Sie? (Dame sieht schüchtern zu Boden.) Nun, thun Sie nur nicht so, als ob Sie nicht bis drei...zig zählen könnten!»

Der Schach in Oesterreich.

Vorgestern abends ist der Schach von Persien auf österreichischem Boden angekommen. Schach Nassr-Eddin gehört einer verhältnismäßig jungen Dynastie an. Dieselbe reicht nicht weiter als bis zum Jahre 1794 zurück, wo der Urgroßvater des gegenwärtigen Beherrschers Persiens nach einem fünfzehnjährigen Kampfe um die Herrschaft sich auf den Thron schwang. Zu seinem Nachfolger setzte der Begründer der Dynastie, Aga-Muhamed, seinen Neffen Feth-Ali, den Urgroßvater Nassr-Eddins, ein. Nassr-Eddin ist der vierte Herrscher aus der Dynastie der Kadsharen.

Wenn also die gegenwärtige persische Dynastie nur noch auf eine kurze Zeit ihrer Herrschaft zurückblicken kann, so hat ihr Geschlecht doch schon ein würdiges Alter erreicht. Der Ursprung desselben läßt sich bis in den Beginn des 13. Jahrhunderts zurück verfolgen. Sie zeichneten sich stets durch kriegerischen Geist aus und leisteten ihren Vorgängern auf dem Throne Persiens wichtige Dienste im Kampfe gegen ihre Widersacher innerhalb und außerhalb ihres Reiches, bis ihre Macht so ansehnlich geworden war, daß sie selbst an die Spitze des Reiches sich zu schwingen vermochten. Nassr-Eddin war übrigens jetzt bereits zum drittenmale auf russischem Boden. Als siebenjähriges Kind gieng er in Begleitung des Mirsa Tagi-Chan nach Erivan, um den Kaiser Nikolaus zu begrüßen. Nikolaus verlieh ihm damals schon den St. Andreas-Orden. Nassr-Eddin steht jetzt im 58. Lebensjahre und blickt auf eine mehr als vierzigjährige Regierungszeit zurück; er zeichnet sich durch eine für einen Asiaten ungewöhnliche Bildung aus. Von Interesse dürfte noch die Devise sein, welche das Siegel des Schach führt. Dieselbe lautet frei übertragen: «Sobald Nassr-Eddin die Zügel der Regierung ergriff, da erfüllte die Welt vom Monde bis zu den von den Fischen bewohnten Gegenden die Kunde von der Gerechtigkeit.»

Schach Nassr-Eddin kam vorgestern abends in Salzburg an. Zum Empfange versammelten sich um 6 Uhr abends am Perron des dortigen Bahnhofes vor dem Hofsalon H. M. Baron Döppner, Gesandter Baron Thömmel, Oberstlieutenant Gömens und Hauptmann Baron Giesel, dann Oberstflächenmeister Graf Wolkenstein, der persische Gesandte Neriman Khan, ferner Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinski, Bürgermeister Dr. Schuhmacher und andere Repräsentanten in Gala. Die Ehrencompagnie vom Infanterieregimente Erzherzog Rainer zog mit der Fahne und der Regimentsmusik auf und nahm am Perron Aufstellung. Das Hofvestibule war von einem Damenflor der Aristokratie besetzt, und eine große Menge Schaulustige füllte den Platz vom Bahnhofe bis zum «Hotel Europe». Um sechs Uhr 43 Minuten fuhr der erste Zug mit dem Gefolge des Schach ein. Als um 6 Uhr 58 Minuten der Hofzug in Sicht kam, präsentirte die Ehrencompagnie und die Musik stimmte die persische Hymne an.

Als er die Thür öffnete, brach ein heftiger Windstoß durch dieselbe herein, so daß das Licht augenblicklich verlöschte; fast gleichzeitig aber rang sich ein halberstickter Schrei über Lucy's Lippen, denn da auf der Schwelle stand eine Gestalt, — die Gestalt eines Weibes.

Ja, es war eine weibliche Gestalt. Ihre Kleider troffen vom Regen; die Haare hiengen ihr in schweren Massen um die Schultern; sie hatte keinen Hut auf dem Kopfe, nichts, was sie vor der Unbill des Wetters hätte schützen können, als ein leichtes, schwarzes Tuch, das sie über die Brust gekreuzt hatte.

Sie stand einen Augenblick lang still und regungslos wie ein Steinbild, dann schüttelte sie die triefenden Haarflechten nach rückwärts und hob ihr abgekehrtes, leichenblaßes Gesicht empor, in welchem ein Paar schwarzer Augen unheimlich glühten.

«Ich bin zurückgekommen,» sagte sie leise, in eigenthümlich hart klingendem Tone, «ich bin zurückgekommen, um zu sterben. Kennt ihr mich nicht mehr? Ich bin zurückgekommen, um zu sterben. Ich bin es — Joyce!»

Mit einem halberstickten Aufschrei stürzte Jock vorwärts, nahm sie wie ein Kind auf seine Arme und trug sie nach dem Kaminfeuer, wo er sie sanft auf einen hölzernen Lehnstuhl niederließ und ihre eiskalten Hände zu reiben begann.

«Dem Himmel sei Dank, dem Himmel sei Dank!» rief er unzusammenhängend, halb weinend aus. «Ich wußte es, daß du zurückkommen würdest. Ich habes immer gesagt, denn ich fühlte es; aber ich glaubte nicht, daß wir dich so bald wieder haben sollten — dich, unsere Joyce, die uns seit einem Jahr verloren war!»

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Gehen des Zuges entstieg zuerst Seine Majestät in der bekannten edelsteinfunkelnden schwarzen Uniform, die Sammelmütze wie alle Perser auf dem Haupte. Neriman Khan begrüßte den Schach und stellte zuerst den Feldzeugmeister Baron Döpfner und den Grafen Wolfenstein vor, deren Aufwartung huldvoll entgegenkommen ward. Ferner wurden Baron Thömmel und Statthalter Graf Thun vorgestellt und als Bekannte vom Schach begrüßt. Se. Majestät schritt dann, geleitet von den genannten Herren, die Ehrencompagnie ab und trat dann durch das Hofvestibule zur Ausgangsstiege, um in Begleitung des Freiherrn von Döpfner ins Absteigequartier ins «Hotel Europe» zu fahren. Die ernste, stramme Haltung des Schach ist von früher bekannt und seine Erscheinung zeugt von ungebrochener Mannesrüstigkeit. Von München her fuhr Seine Majestät mit dem bairischen Ehrengesolge auf dem prachtvollen reichen Brunst-Hofzuge weiland König Ludwigs II. In seinem Gefolge befinden sich 32 Herren, darunter Ghulan Alin Khan Radschar und Emin Nimayour, Kammerer; Emin Chalves Ghulam Hussein Kahn, Secretär; Emin e Seteno, Schachmeister; Emin es Snetan Mirza Ali, Ministerpräsident; Muchbir ed Dole Ali Kuli Khan, Minister; Mehshied ed Dole Mehmed Kuli Khan Radschar, Obersthofmeister; Stimad es Seltene Mehmed Hassan Khan, Ceremonienmeister; Muhamed Ali Khan Emin es Sattene Oberstkämmerer; Bezir i Senaje Djechangis Khan Emiri Toman, Marschal en Marschale; Nasir Muel Abuf Kasim Khan, Generaladjutant; dann vier Generale und zwei Aerzte.

Die vom Bahnhofe bis zum «Hotel Europe» Spalier bildende Menge grüßte schweigend den Schach, als derselbe mit dem F.M. Baron Döpfner und zwei persischen Würdenträgern ins Hotel fuhr, wo er vom Statthalter, der vorausgefahren war, und dem Vertreter des Obersthofmeisters-Amtes, Regierungsrath Rauch, empfangen wurde. Die Brust des Schach war ganz mit Orden bedeckt; dem breiten Ordensband entlang läuft eine Kette großer Brillanten, welche sich über Brust und Rücken fortsetzt. Auf dem Kopf trug er die bekannte Astrachanmütze mit einer kostbaren Brillanten-Agraffe. Besonders eigenthümlich sind die an der ganzen Kleidung die in weiten Falten gefassten Rockschöße, welche bis zum Knie reichen. Gravitätisch schreitend und mit ernstem Grusse die Verneigungen der zahlreich versammelten Hotelgäste erwidern, begab sich der Schach, vom Statthalter geleitet, in den ersten Stock, wo ein prachtvoll erleuchteter Salon, ein Boudoir und zwei Schlafzimmer für ihn bereit standen, die mit Gruppen exotischer Pflanzen und mit Prachtexemplaren von Sonnenblumen — der persischen Wappenblume — decoriert waren. Es sind dieselben Appartements, welche der alte Kaiser Wilhelm bewohnt hatte, so oft er auf der Rückreise nach Gastein sich in Salzburg aufhielt. In der unmittelbaren Nähe des Schach schläft der Oberstkämmerer.

In einem Salon des Erdgeschosses war die Marschallstafel in Hufeisenform mit dreißig Couverts gedeckt worden; sie war geziert mit prachtvollen Bouquets aus den Hellbrunner Gewächshäusern. Das Diner wurde um 8 Uhr eingenommen, nachdem der Schach sich in seine Appartements zurückgezogen hatte. Viel bewundert wurden die strammen Gestalten der persischen Officiere und angestaunt die handgroßen, mit Diamanten besetzten Orden der Hofwürdenträger. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte auch der in den Berichten über die Reise des Schach schon oft erwähnte Knabe, der sich bekanntlich immer in der unmittelbaren Nähe seines Gebieters befinden muß und die Miniatur-Uniform eines persischen Feldmarschalls zu tragen pflegt.

Gestern vormittags verließ der Schach im «Hotel de l'Europe». Um 2 Uhr nachmittags fuhr der Schach mit Musikbegleitung nach Hellbrunn, wo der Park bis 5 Uhr für das Publicum abgesperrt blieb. Von hier fuhr der Schach mit seinem Gefolge nach Aigen und hierauf mit der Zahnradbahn auf den Gaisberg. Abends war Galabinder im Hotel.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen im Lehrstande.) Seine Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Herrn Anton Kerer eine Stelle am Real- und Obergymnasium in Feldkirch verliehen und die Supplementen des Laibacher Gymnasiums Herren Dr. Laurenz Požar und Karl Segga zu wirklichen Lehrern am Gymnasium in Rudolfswert ernannt.

(Großer Brand.) Wie schon kurz gemeldet, wurde am 20. d. M. die aus 64 Nummern bestehende Ortschaft Godešice im Gerichtsbezirk Bischoflack von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Das Feuer brach, von Kindern, welche mit Zündhölzchen spielten, verursacht, in der Schuppe des Grundbesizers Kasper Augustin aus und verbreitete sich bei dem herrschenden Südwinde so rasch an den meist mit Stroh gedeckten Nachbarhäusern, daß binnen zwei Stunden 19 Häuser zwanzig Haus- und Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Garpen, Haus- und Feldgeräte, Getreide, Futtermittel, Einrichtungen- und Kleidungsstücke eingäschert wurden.

Der Schade beläuft sich auf circa 25.000 fl., wogegen sämtliche abgebrannte Objecte nur mit 8760 fl. versichert waren. Den energischen Vöscharbeiten der Feuerwehren von Bischoflack und Krainburg, dann der Insaßen der nächstgelegenen Ortschaften und der Gendarmen des Postens Bischoflack ist es zu danken, daß nicht auch weitere, ebenfalls mit Stroh gedeckte Nachbarhäuser in Brand geriethen. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers und dem Umstande, als die Leute zur kritischen Zeit meist noch mit Feldarbeiten beschäftigt waren, konnten nur wenige Habseligkeiten aus den brennenden Gebäuden gerettet werden. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

(Vorlesung in Beldeš.) Man berichtet uns von dort: Am 20. d. M. veranstaltete Fräulein Eugenie Wohlmutz aus Wien im Saale des Louisenbades in Beldeš einen Vortrags-Abend, zu welchem sich ein zahlreiches, den besten Gesellschaftschichten angehöriges Publicum eingefunden hatte. Fräulein Wohlmutz ist infolge ihrer vorjährigen Vorlesungen in Beldeš und Laibach hier ein wohlbekannter und gerne gesehener und gehörter Gast. Auch diesmal rechtfertigte sie vollauf ihren ganz berechtigten Ruf als Vortragsmeisterin. Ja es will uns sogar scheinen, als wenn sie heuer ihre vorjährigen, schon ausgezeichneten Leistungen noch übertroffen hätte; wenigstens bemerkten wir eine vollendetere seelische Vertiefung und Anschmiegun der Vortragenden an den Gegenstand, wodurch die Dramatik der Darstellung erhöht wurde. Die junge Dame bereiste im verflossenen Jahre Rumänien, die südslavischen Länder, Polen und Rußland und machte sich zum Gegenstande ihres Studiums die Dichterwerke der bezüglichen Völker, daher sie mit Vorliebe slavische Poesie dem deutschen Zuhörer vermittelt. Dieses Streben muß alle Anerkennung finden und erwirbt der Dame die Herzen der Deutschen und Slaven. Auch diesmal trug sie des slovenischen Dichters Simon Gregorčič ergreifendes Gedicht «An der Wiege» in der Reesbacher'schen Uebersetzung mit seltenem Gefühle vor. Die übrigen Vortragsstücke bestanden in Gedichten von Rudolf Baumbach, Carmen Sylva u. a., und es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß jedes einzelne Stück mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde.

(Begnadigung.) Die wegen Sattenmordes über Elise Lahovnik verhängte Todesstrafe ist, wie die «Deutsche Wacht» meldet, von Sr. Majestät dem Kaiser im Gnadenwege nachgesehen worden. Der Oberste Gerichtshof hat über die Lahovnik die Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 18 Jahren verhängt.

(Das Ende der Lohnbewegung.) Der Arbeitsausstand in Trifail und Graßnigg kann nun ebenfalls als beendet angesehen werden. Von Tag zu Tag nahm die Zahl der einfahrenden Knappen zu. Vorgestern fuhren zur Nachtschicht in Trifail und Graßnigg im ganzen 548 Knappen ein, so daß gegen die letzte Einfahrt die Zahl wieder um 33 gestiegen ist. Der Rest, der zur Einfahrt nicht erschien, dürfte überhaupt ohne Kündigung die Arbeit aufgegeben haben.

(Bilder-Ausstellung.) Im Saale der Laibacher Citalnica sind seit gestern mehrere im Verlage der Firma Nikolic in Agram erschienene Farbendruckbilder ausgestellt, darunter Porträts Sr. Majestät des Kaisers, der kroatischen Dichter Preradovic und Gundulic, des Königs Alexander, des serbischen Regenten Nistic, dann «Der verwundete Montenegriner», «Großvater und Enkel», «Der kroatische Landtag im Jahre 1848» u. s. w. Die Bilder, welche durchwegs hübsch ausgeführt sind, sind verkäuflich und können unentgeltlich besichtigt werden.

(Wiederaufnahme des Landtags-Mandates.) Die auch von uns gemeldete Nachricht, daß Dr. Amoroso das Mandat als Abgeordneter des Istrianer Landtages niedergelegt habe, erfährt eine Correctur. Wie nämlich telegraphisch gemeldet wird, hat Dr. Amoroso Anregungen und Vorstellungen aus befreundeten Kreisen Folge gegeben und den Verzicht auf sein Landtagsmandat zurückgezogen.

(Unglücksfall.) Zwischen den Stationen Sava und Sagor wurde vorgestern nachts der pensionierte Finanz-Oberaufseher A. Plehajna von einem Lasten-zuge derart verkehrt, daß er wenige Stunden darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte benützte unvorsichtigerweise den Schienentweg zum Heimgange und wurde von der Maschine des heranbrausenden Zuges zur Seite geschleudert und tödlich verkehrt.

(Spende.) Herr Vincenz Majdic, Kunstmühlensbesizer in Krainburg, hat dem dortigen freiwilligen Feuerwehrvereine den Betrag von 50 Gulden gespendet.

(Aus Rudolfswert) schreibt man uns: Am 18. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags brach auf dem Dreschboden des Besizers Martin Jatska in Klein-Podluban, muthmaßlich durch Spielen seines 4 Jahre alten Sohnes Franz, Feuer aus, welches den Dreschboden, das Wohnhaus, den Stall und den Behälter des Borstenviehes sammt dem Getreide und den Futtermitteln einscherte und einen Schaden von 1000 fl. anrichtete. Jatska war um 350 fl. bei der «Azienda» versichert.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Altemarkt im

politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Marcus Majerle von Bornschloß, zu Gemeinderäthen Paul Barc und Peter Majerle von Bornschloß und Peter Sterbenc von Altemarkt.

(Verhaftung.) Der Schüler Bajzel der fünften Gymnasialclasse in Laibach wurde vom k. k. Landesgerichte wegen dringenden Verdachtes, den Einbruchdiebstahl in der Kanzlei des Herrn Directors Suman verübt zu haben, in Untersuchungshaft genommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»
Wien, 22. August. Wie die «Politische Correspondenz» von gutunterrichteter Seite erfährt, ist die Wiedergabe des «Journal des Débats», daß der k. k. Botschafter am Madrider Hofe, Graf Dubsky, der Königin-Regentin die Bitte unterbreitet habe, sie möge ihren ganzen Einfluß dahin verwenden, daß der Papst nicht nach Spanien komme, vollständig aus der Luft gegriffen.

Bern, 22. August. Das einstige große Kloster in Muri im Aargau, welches jetzt als Pflege-Anstalt für 200 arme Kranke dient, ist vergangene Nacht niedergebrannt. Alle Kranken wurden gerettet, die Kirche blieb erhalten.

London, 22. August. Die «Times» sagen, der Empfang des Kaisers in Straßburg beweise eine Stimmung im Elsaß zu Gunsten des Kaisers. Die Ordnung der Dinge durch Deutschland habe bereits wesentliche Fortschritte gemacht, was die große Entrüstung gegen denjenigen bekunden dürfte, der versuchte, das bestehende Verhältnis aufzulösen.

Petersburg, 22. August. Königin Olga von Griechenland wird sich gleichzeitig mit der russischen Kaiserfamilie morgen nach Kopenhagen begeben.

Sofia, 22. August. Hier eingelangten Nachrichten zufolge traf ein mit Waffen beladenes Schiff in Belgrad ein; nach anderweitigen Nachrichten dauern die Kämpfe Serbiens fort, was hier namentlich nach den feindlichen Artikeln der officiösen serbischen Presse gegen Bulgarien eine gewisse Beunruhigung verursacht.

Athen, 22. August. Einer Havas-Meldung zufolge verstärken die Türken die Posten an der griechischen Grenze und vermehren die Garnisonen in Mazedonien.

Danksagung.

Der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler hat anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. k. und k. Apostolischen Majestät für das Mädchenpfl den Betrag von 25 Gulden gespendet, was mit dem Ausdrucke innigsten Dankes zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Verein der Frauen der christlichen Liebe des heil. Vincenz von Paul in Laibach am 21. August 1889.
Sofie Gräfin Auersperg-Chorinsky,
Vereinspräsidentin.
(3488)

Angekommene Fremde.

Am 21. August.
Hotel Stadt Wien. Dr. Winč und Uth, Preußen. — Anabio de Meria, Reisender, Wien. — Gemeinböd, Private; Carciotti, Lampel und Tschelbaner; Weiß f. Frau und Wassner f. Tochter, Triest. — Ritter von Spinter, Secretär, Graz. — Koroscec, St. Peter.
Hotel Elefant. Trante, Cooperator, Bidem. — Močnik, Apotheker, Stein. — Fröhlich, Klagenfurt. — Perla und Kallus, Lehrer, Frenstat. — Apich, Realschulprofessor, Prag. — Frieß, Kaufm., Wien. — Sotolova, Lehrerin, Agram. — Trojan, Privatier, Fiume. — Staic, Reisender, Pesthocz. — Pintar, St. Ruprecht. — Borenta, Cooperator, Pesthocz. — Louise und Anna Dolenc, Private, Nußdorf. — Amos, Apotheker, f. Frau, Stuttgart. — von Reszthely, Wien.

Verstorbene.

Den 19. August. Maria Trefalt, Arbeiter's-Gattin, 30 J., Chringgasse 20, Peritonitis.
Den 21. August. Antonia Erzini, Magistrats-Beamten's-Tochter, 6 Monate, Kuhlthal 7, Durchfall. — Maria Sirl, Fleischhauers-Tochter, 7 Monate, Polanastraße 34, Fraisen.
Am Spital:
Den 19. August. Johanna Schreibvogel, Schneiders-Witwe, 70 J., Marasmitz.
Den 21. August. Maria Provat, Magd, 57 J., Raublauf. — Barthelma Polak, Arbeiter, 55 J., Krebsdystraße.
Den 22. August. Gregor Sos, Arbeiter, 42 J., Cirrhosis hepatis.

Lottoziehung vom 21. August.

Brünn: 32 72 57 88 12.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wolken	Wetter
21.	U. Mg	733.5	14.6	windstill			Nebel
22.	U. N.	731.4	27.3	W. schwach			theilw. bew.
	U. M.	731.9	20.6	W. schwach			zieml. heiter

Morgens Nebel, heißer Tag mit wechselnder Bewölkung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 20.8°, um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 192.

Freitag den 23. August 1889.

(3426) 3-3 Nr. 16.468. Concurs - Ausschreibung. Postexpedientenstelle bei dem k. k. Postamt...

(3441) 3-3 Ausschreibung. Am hiesigen Staatsgymnasium ist die Stelle eines Aushilfsdieners gegen eine monatliche Entlohnung von 20 fl. zu besetzen...

(3314) 3-3 Nr. 6226. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

(3309) 3-3 Nr. 2067. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Kronau wird bekannt gemacht:

Versteigerung der d. r. Theresia Bintaric in Moistrana Nr. 61 gehörigen, gerichtliche auf 3440 fl. geschätzten Realitäten Einlage B. 122 der Catastralgemeinde Lengensfeld...

(3319) 3-3 Nr. 5238. Erinnerung an Mathias Werbar unbekanntes Anstehendes, beziehungsweise dessen unbekanntes Rechtsnachfolger.

(3360) 3-3 St. 7053. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja: Na prošnju Franceta Androjne iz Št. Jarneja...

(3391) 2-1 St. 5431. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Na prošnju zavarovalnice Franco Hongroise...

(2536) 3-3 St. 9984. Oklic. Na prošnju Franceta Lipaha iz Dobrunje vršila se bode izvršilna dražba zemljišca Antonu Vampelju iz Plesivice...

(3358) 3-3 St. 3608. Objava. Ker je bila z odlokom z dne 23. junija 1889, stev. 2760, na 2. avgusta 1889 razpisana prva eksekutivna dražba...

(3355) 3-3 St. 16.499. Oklic. Na prošnju občine Brezovske in Neže Slovnik iz Notranjih Goric vršila se bode izvršilna dražba zemljišca Urše Artač...

(3360) 3-3 St. 7053. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja: Na prošnju Franceta Androjne iz Št. Jarneja...

(3358) 3-3 St. 3608. Objava. Ker je bila z odlokom z dne 23. junija 1889, stev. 2760, na 2. avgusta 1889 razpisana prva eksekutivna dražba...

(3355) 3-3 St. 16.499. Oklic. Na prošnju občine Brezovske in Neže Slovnik iz Notranjih Goric vršila se bode izvršilna dražba zemljišca Urše Artač...

(3391) 2-1 St. 5431. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Na prošnju zavarovalnice Franco Hongroise...